Kindertagesstätten und sexueller Missbrauch

Bundesverband Gewaltprävention „Selbstbewusst & Stark e.V.“ informiert.

Fälle, in welchen von sexuellem Missbrauch in Kindertagesstätten berichtet wird, sind nicht weniger selten als in Schulen und Vereinen. Oft wird jedoch versucht, das Thema klein zu halten, um den Ruf der Institution nicht in Gefahr zu bringen, andere Eltern nicht unnötig auf solche Situationen aufmerksam zu machen und Ängste zu verbreiten.

Doch gerade eine umfassende Aufklärung des Erziehungspersonals, wie auch der Eltern und Kinder sorgt erst für eine ausreichende Präventionsarbeit.

1. Personal muss in der Präventionsarbeit geschult werden
2. Kinder sollten durch Kurse „Empathietraining“ sowie sexualisierte Gewalt (z.B. „Geh nie mit einem Fremden mit“ oder „ Das Nein-Sagen-Programm“ aufgeklärt werden.
3. Eltern sollten einmal pro Jahr an einem Elternabend darüber aufgeklärt werden, welche Maßnahmen die Tagesstätte entwickelt hat, um Kinderschutz in diesem Bereich zu gewährleisten und wie man Kinder in der Tagesstätte auf solche Zwischenfälle vorbereitet.

Die Kurse sollten altersgerecht aufbereitet sein.

Maßnahmen der Tagesstätte:

1. Erzieher/innen und Betreuer/innen werden dazu angehalten, ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.
2. Auch wenn heute mehr und mehr der Gedanke Einzug hält, dass auch männliche Erzieher aufgrund des erzieherischen Gedankens (Vaterfigur) für Tagesstätten gesucht werden, sollte dennoch immer ein zweigeschlechtliches Erzieher-Team zusammenarbeiten.
3. Sicherheitsvorkehrungen wie z.B. verschlossene Eingangstür, welche nur zum Ende der Tagesstättenzeit oder nach Klingelaufruf geöffnet wird, müssen getroffen und konsequent eingehalten werden, um ungebetene Besucher abzuhalten.

Maßnahmen für die Kinder:

1. Vorschulkinder sollten oben erwähnte Kurse durchlaufen, und immer wieder auf die verschiedenen Regeln durch das Vorschuljahr darauf angesprochen werden:

Dies kann z.B. sein, wenn die Gruppe einmal außerhalb des Kindergartens marschiert, dass die Betreuer die Kinder wieder darauf aufmerksam machen, wenn ein Auto anhält, nicht zu nahe an das Auto heran zu gehen, um sich keiner Gefahr aus zusetzen, oder auf dem Spielplatz immer wieder zu fragen, was die Kinder reagieren würden, wenn sie nun von einem Fremden angesprochen werden. Eine weitere gute Maßnahme ist auch, Kinder danach Bilder malen zu lassen, wie sie sich verhalten würden.

Maßnahmen für Eltern:

1. Eltern sollten mindestens einmal pro Jahr im Rahmen einer Elternstunde über die prophylaktischen Maßnahmen der Tagesstätte im Bereich sexualisierter Gewalt informiert werden, aber auch über den komplexen Inhalt der sexualisierten Gewalt, da gerade hier die meisten Übergriffe ( 95 % ) nicht von fremden Personen, sondern aus dem Bekanntheitsumfeld der Kinder ausgehen.
2. Hierbei sollte auch ein Notfallplan vorgestellt werden, falls eine sexuelle Anbahnung oder Übergriff stattfindet oder stattgefunden hat. ( Elterninformation, Jugendamt, Polizei).

Alleine in unseren Kursen an Kitas und Schulen in Rheinland Pfalz konnten wir 2012 fünf sexualisierte Übergriffe aufklären, in welchen Kinder nach Anschauung unserer altersgerechten Kurzfilme, Spiele und Vorführungen auf uns zu kamen, und erwähnten, dass z.B. Onkel Georg dort auch immer berührt werden möchte.

Wenn wir darüber nachdenken, dass es Kinder gibt, die beispielsweise verbale Belästigungen, exhibitionistische Handlungen, sexuelle Berührungen oder Vergewaltigungen meist über einen längeren Zeitraum erleben oder erdulden mussten, dann sind wir sehr betroffen. Es ist uns unverständlich, dass die Täter, welche häufig zum unmittelbaren Familien- und Bekanntenkreis der betroffenen Kinder gehören, ihre Macht- und Autoritätsposition ausnutzen und in der Regel sich keiner Schuld bewusst sind. Gefühle wie Wut und Hass gegen die Täter - zu denen überwiegend Männer aus allen sozialen Schichten zählen - sind die häufigsten Reaktionen. Diese sind im ersten Moment sicherlich verständlich, helfen aber weder den betroffenen noch den anderen Kindern wirklich. Vielmehr sollten wir im Umgang mit diesem Thema klären, inwieweit wir Kinder vor sexueller Gewalt schützen und den betroffenen Kindern Hilfestellung geben können. Dazu kann die Auseinandersetzung mit folgenden Punkten hilfreich sein:

* Wie stehe ich / die Tagesstätte oder Schule zur Sexualität?
* Kann ich offen und altersgemäß formuliert über Sexualität mit Kindern sprechen oder ist mir das Thema peinlich?
* Wie weit sind die Kinder bereits aufgeklärt?
* Wie und in welcher Form wird Elternarbeit zum Thema "Sexualität" durchgeführt?
* Welche Situationen gibt es, bei denen Sexualität im Kindergarten- oder Schulalltag zum Thema wird? (Beispiel: Doktorspiele in der Puppenecke oder Toilette, Kindergespräche über die Geschlechtsorgane etc.)
* Kann ich auf die Fragen der Kinder eingehen und ihnen zuhören?
* Wie verhalte ich mich, wenn ich den Verdacht eines sexuellen Missbrauchs habe?
* Glaube ich dem betroffenen Kind, wenn es mir von sexuellen Übergriffen berichtet?
* Bin ich bereit, mich parteilich auf die Seite des betroffenen Kindes zu stellen, auch wenn ich auf Widerstände stoße und den Täter bzw. die Täterin persönlich kenne?
* Welche Ämter und Beratungsstellen, wie Jugendamt, Fachberatung, Pro Familia, Bundesverband Gewaltprävention, Kinderschutzbund, Wildwasser, etc., gibt es vor Ort, mit denen ich Kontakt aufnehmen kann?

**Wir können eine Menge tun, um Kinder vor sexueller Gewalt zu schützen**

Obwohl Sexualerziehung in erster Linie zu den Aufgaben der Eltern gehört, besteht die Präventionsarbeit in Kindergärten und Schulen darin, Eltern bei dieser Aufgabe zu unterstützen. Um vorbeugen und schützend eingreifen zu können, müssen Kinder

* die Möglichkeit erhalten, offen über Sexualität und Erlebnisse zu sprechen;
* in ihrer jeweiligen Eigenheit respektiert werden;
* sich selbst und andere akzeptieren lernen;
* das Recht auf den eigenen Körper begreifen lernen;
* ein gesundes Schamgefühl entwickeln;
* ihre Fähigkeiten und ihren Kenntnisstand ergänzen und erweitern können;
* erfahren, dass Mädchen stark und Jungen schwach sein dürfen;
* ihre eigentlichen Bedürfnisse wahrnehmen und ausdrücken lernen;
* unterschiedliche Gefühle kennen und einschätzen lernen;
* über Zärtlichkeiten und Berührungen selbst entscheiden dürfen;
* zwischen guten Geheimnissen, die Freude bereiten, und schlechten Geheimnissen, die Kummer machen, unterscheiden lernen;
* lernen, dass aufgezwungene Geheimnisse weitergesagt werden dürfen;
* auch "Nein sagen" und Grenzen ziehen lernen, (z.B. auch das nicht gewollte Küsschen von Onkel Eduard);
* wissen, wie sie sich jederzeit Hilfe holen können;
* in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden etc.

Eine Erziehungshaltung, die das kindliche Selbstbewusstsein stärkt und die Selbstbestimmung über den eigenen Körper schult, ist die Basis jeder Vorbeugung. Denn willensstarke Kinder, die dazu ermutigt werden, ihre Empfindungen ernst zu nehmen und ihren Gefühlen zu vertrauen, sind weniger beeinflussbar als gehorsame und angepasste Kinder. Sie lassen sich auch nicht so schnell einreden, dass sie sexuelle Handlungen in Wirklichkeit wollen oder es verdient haben. So verstanden ist eine Erziehung gemeint, die sich als Verhaltensprägung versteht und Kinder in ihrer Vollwertigkeit anerkennt. Ziel primärpräventiver Arbeit sind demnach keine festgelegten Lernprogramme, die ab einem bestimmten Alter zur Aufklärung dienen, sondern eine kind- und altersgemäße Sexualerziehung, die bereits von Geburt an beginnt und Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärkt.

**Wie können diese Ziele im Kindergarten- oder Schulalltag erreicht werden?**

Wenn wir den Kindergarten- oder Schulalltag mit wachen Sinnen verfolgen, dann können wir beobachten, dass die Kinder immer wieder Anlässe bieten, um Prävention in den Tagesablauf zu integrieren. Situationen wie Streitigkeiten, Raufereien und Belästigungen, die leider zum Alltagsleben von vielen Kindern gehören, sollten deshalb aufgegriffen und thematisiert werden. Indem konkrete Anlässe im Stuhlkreis oder Unterricht besprochen und beispielsweise durch Übungen, Geschichten und Rollenspiele umgesetzt werden, lernen die Kinder u.a., ihre Erlebnisse und Gefühle mitzuteilen, ihre Ängste zu überwinden, Nein zu sagen und sich klar abzugrenzen.

**Woran erkennt kann man, ob es sich um einen sexuellen Missbrauch handelt?**

Auch wenn viele der betroffenen Kinder extreme Angst davor haben, das Schweigen zu brechen und über die unerträgliche Situation zu berichten, senden die Kinder verschiedene Signale aus, die oft schwer zu entschlüsseln sind. Denn Symptome können unterschiedliche Ursachen haben, sodass sie häufig nicht spezifisch zugeordnet werden können. Deshalb ist es nicht leicht, die wirkliche Ursache festzustellen. Dennoch sollten Sie hellhörig werden, wenn das Kind beispielsweise

* sein Verhalten ohne einen ersichtlichen Grund ändert.
* eine auffällige sexuelle Sprache benutzt.
* sich intensiv Doktorspielen widmet und durch Rollenspiele das Erlebte nachspielt.
* sich zurückzieht und kaum etwas erzählt.
* sich in eine Fantasiewelt flüchtet.
* Angst vor dem Alleinsein hat.
* Panikreaktionen in Zusammenhang mit bestimmten Personen zeigt.
* sich wertlos fühlt und sich nichts zutraut.
* sich ständig waschen möchte.
* seine Kleider nicht mehr wechseln möchte oder sich viel zu dick anzieht.
* sich extrem an die Mutter anklammert.
* häufig über Bauch-, Ohren- und Kopfschmerzen klagt.
* stottert oder verstummt.
* sich kaum konzentrieren kann.
* hungert oder übermäßig isst.
* häufig Genitalien malt.
* meist müde ist, weil es nicht schlafen kann.
* Bissspuren oder Striemen an der Innenseite des Oberschenkels hat.
* am Geschlechtsorgan verletzt ist.
* wiederholte Entzündungen im Genitalbereich hat usw.

Damit aus einer vagen Vermutung ein begründeter Verdacht werden kann, empfiehlt es sich, sowohl die Verhaltensauffälligkeiten als auch die körperlichen Symptome des Kindes aufzuschreiben. Je häufiger Sie Auffälligkeiten beobachten können, desto eher ist es möglich, dass es sich um einen sexuellen Missbrauch handelt.

**Was tun, wenn ich sexuellen Missbrauch vermute?**

Wenn ein Kind von seinen sexuellen Gewalterfahrungen berichtet oder Sie selbst sexuellen Missbrauch vermuten, dann sollten Sie:

1. Ruhe bewahren und nichts übereilen. Die Trennung von Täter und Opfer muss vorbereitet und gewährleistet sein, bevor der Täter bzw. die Täterin von dem Verdacht erfährt. Es darf auf keinen Fall dazu kommen, dass der Täter bzw. die Täterin aufgrund eines Verdachts das Kind noch stärker bedroht. Oberstes Gebot sind deshalb immer die Sicherheit und der Schutz des Kindes!
2. Unterstützung und Hilfe holen. Ein Verdacht erzeugt in der Regel sehr viel Unsicherheit und Betroffenheit. Sprechen Sie mit Ihrem Team und dem Jugendamt, dessen Aufgabe u.a. darin besteht, den Verdacht abzuklären, das Kind vor weiteren sexuellen Handlungen zu schützen und die Familie mit dem begründeten Verdacht oder dem Wissen um sexuelle Gewalt zu konfrontieren. Beim Jugendamt erfahren Sie auch Adressen von Beratungsstellen gegen sexuellen Missbrauch.
3. Das Thema "sexueller Missbrauch" in der Gruppe vorsichtig ansprechen. Durch Spiele und Übungen kann man beispielsweise den Kindern zu verstehen geben, dass man weiß, dass es sexuellen Missbrauch gibt und den betroffenen Kindern glaubt. Hierbei sollten die Kinder erfahren, dass es auch schlechte Geheimnisse gibt, über die man sprechen darf.
4. Nehmen Sie Ihre Gefühle ernst. Gefühle täuschen einen nicht immer. Deshalb nehmen Sie Ihre Gefühle ernst, wenn Sie glauben, dass ein Missbrauch vorliegen könnte.

**Und wie verhalte ich mich gegenüber dem betroffenen Kind?**

Wenn Sie die oben aufgeführten Punkte beachtet und sich dazu entschlossen haben, sich auf die Seite des Kindes zu stellen, dann sollten Sie

1. behutsam einen Kontakt zum Kind aufbauen.
2. das Kind dazu ermutigen, über seine Erlebnisse, Gefühle und Nöte zu sprechen.
3. dem Kind bedingungslos glauben und nicht der Lüge bezichtigen.
4. signalisieren, dass Sie dem Kind helfen wollen.

Das betroffene Kind muss wissen, dass es keinerlei Schuld hat und mit all seinen widersprüchlichen Gefühlen verstanden und akzeptiert wird. Und denken Sie daran, dass niemand den Verdacht des sexuellen Missbrauchs gegenüber der Familie äußern darf, bevor der Schutz und die Sicherheit des Kindes gewährleistet sind!

**Hilfe für die Eltern**

**“Was mach’ ich bloß, wenn was passiert ist?”**

**Was Mütter und Väter tun können, wenn ihr Kind sexuell missbraucht wurde**

Die Vorstellung, die eigene Tochter oder der Sohn könnte sexuell missbraucht werden, ist schrecklich. Man möchte am liebsten gar nicht daran denken. Viele Eltern werden bei diesem Gedanken auch wütend, sagen “den Kerl würde ich umbringen” oder “sofort zur Polizei”. Das ist verständlich.

In der ersten Verwirrung werden aber oft Schritte unternommen, die Für die betroffenen Mädchen und Jungen nicht unbedingt hilfreich sind und die Eltern vielleicht später bereuen. Deshalb einige Hinweise, die Ihnen als Mutter oder Vater helfen können, wenn Ihr Kind sexuell missbraucht wurde:

* Glauben Sie dem Mädchen oder Jungen,  dass der sexuelle Missbrauch wirklich geschehen ist. Dies ist Für das Kind die wichtigste Unterstützung.
* Geben Sie dem Kind ausdrücklich und wiederholt die Erlaubnis, über das Erlebte zu sprechen.
* Versuche Sie, ruhig zu bleiben, auch wenn dies sehr schwer fällt. Viele Mädchen und Jungen leiden darunter,  dass sie ihren Eltern Kummer bereiten und erzählen nicht weiter oder nehmen ihre Aussage zurück , wenn sie spüren,  ihre Erzählungen Angst, Panik oder Bestürzung auslösen. Für Sie ist diese Situation eine große Belastung. Sprechen Sie mit Menschen, bei denen Sie Ihre Wut und Ihren Schmerz äußern können. Das hilft Ihnen selbst und Sie können ruhiger mit Ihrem Kind sprechen.
* Viele betroffene Mädchen und Jungen empfinden Schuldgefühle, wenn sie missbraucht wurden. Nehmen Sie auch diese Gefühle ernst, aber sagen Sie dem Kind ausdrücklich,  dass allein der Täter die Verantwortung Für das Geschehen trägt.
* Wenn der sexuelle Missbrauch schon länger gedauert hat, machen Sie dem Kind keine Vorwürfe, weil es bisher geschwiegen hat. Sagen Sie, dass Sie froh sind, jetzt davon zu hören.
* Vielleicht haben Sie den Wunsch zu trösten, indem Sie sagen: “Ach, war doch alles nicht so schlimm, ist ja vorbei.” Tun Sie dies nicht. Den Mädchen und Jungen hilft es nicht, wenn wir das Geschehene herunterspielen oder – das Gegenteil – es aufbauschen, es hilft ihnen, wenn ihr Empfinden ernst genommen wird.
* Nehmen Sie sich viel Zeit und hören Sie genau zu. Ermutigen Sie das Mädchen oder den Jungen, über das zu reden, was vorgefallen ist, aber bohren Sie nicht nach. überlassen Sie es dem Kind, was es wann erzählen will.
* Sagen Sie Ihrer Tochter oder Ihrem Sohn, dass es Unrecht war, was der Täter getan hat, aber drängen Sie ihr/ihm nicht Ihre eigenen Gefühle auf.
* Erkundigen Sie sich nach den Drohungen des Täters und versuchen Sie, diese zu entkräften, um dem Kind Angst zu nehmen.
* Sorgen Sie dafür ,  dass das Mädchen oder der Junge nicht weiter missbraucht wird. Informieren Sie sie/ihn über das weitere Vorgehen. Und: Trösten Sie Ihr Kind und zeigen Sie,  dass Sie es genauso lieb haben wie immer.
* Vielleicht sind Sie gerade als Vater unsicher, wie Sie mit Ihrer Tochter oder Ihrem Sohn umgehen sollen, wenn sie/er sexuell missbraucht wurde. Hat sie/er jetzt Angst vor Männern? Mag sie/er jetzt noch meine Zärtlichkeiten? Wie verhalte ich mich richtig, wie helfe ich meinem Kind am besten?
* Ziehen Sie sich nicht von Ihrem Kind zurück , es könnte sonst glauben,  dass Sie es nun nicht mehr mögen, aber achten Sie genau darauf, wie es reagiert und richten Sie sich ganz nach den Bedürfnisse n des Kindes.

Es kann vorkommen,  dass Mädchen oder Jungen versuchen, den Vater so zu berühren, wie sie es bei sexualisierter Gewalt erfahren haben. Ziehen Sie hier klare Grenzen, ohne böse zu werden. Sagen Sie,  dass Sie ihn sehr lieb haben und gerne schmusen oder kuscheln, aber, dass Sie so nicht berührt werden wollen. Wenn ein Kind solche sexualisierten Verhaltensweisen zeigt, ist das eine Folge der sexualisierten Gewalt. Darauf einzugehen, hieße, das Kind nochmals zu missbrauchen.

Und wie geht es weiter? Falls Sie eine Anzeige in Erwägung ziehen, können Sie das auch noch nach Tagen oder Wochen tun. Sie haben Zeit, alles reiflich zu überlegen und sich danach zu richten, wie es Ihrer Tochter oder Ihrem Sohn geht. übereilen Sie nichts. Mittlerweile gibt es eine Reihe von Beratungsstellen. Bei den jeweiligen Gleichstellungsstellen, Frauenbeauftragten und Jugendämtern der Stadt- oder Kreisverwaltung erfahren Sie, wo es in Ihrer Umgebung eine solche Beratungsstelle gibt. In einer Beratungsstelle finden Sie Hilfe und Verständnis in Ihrer Situation. Mit den Fachleuten können Sie abklären, welche Hilfe am geeignetsten ist Für Ihre Tochter oder Ihren Sohn: Suchen Sie sich zuerst Rat und Unterstützung bei einer Beratungsstelle.

Eine ärztliche Untersuchung kann belastend Für das Kind sein. Oft ist sie überflüssig, weil der sexuelle Missbrauch keine körperlichen Spuren hinterlassen hat. Für manche Kinder hingegen ist es wichtig zu erfahren, dass sie gesund geblieben sind.

**Ist eine Untersuchung bei einer Ärztin oder einem Arzt notwendig?**

Auch eine polizeiliche Vernehmung und die eventuelle nach folgende Gerichtsverhandlung können Für das betroffene Mädchen oder den Jungen belastend werden. Es muss deshalb im Einzelfall zusammen mit der Beraterin oder dem Berater geprüft werden, ob eine Anzeige Sinn macht, wie das Kind dies verkraften wird und welche anderen Möglichkeiten des Schutzes noch gegeben sind.

Wenn Sie sich Für eine Anzeige entscheiden, wird Ihnen die Beratungsstelle Möglichkeiten aufzeigen, wie Sie die Belastungen Für das Kind und sich selbst in Grenzen halten können, z.B. durch die Einschaltung einer Rechtsanwältin oder eines Rechtsanwaltes mit Erfahrung in diesem Bereich.

**Ist eine Anzeige bei der Polizei sinnvoll?**

Es hilft Ihnen sicher, von einer Fachfrau oder einem Fachmann zu hören, wie diese die Situation Ihres Kindes einschätzen. Wenn es nötig ist, werden Sie hier auch therapeutische Hilfe erhalten und an entsprechende TherapeutInnen weitervermittelt werden.

Und denken Sie auch an sich: Es ist sehr schmerzhaft Für eine Mutter oder einen Vater zu wissen,  dass eine nahe stehende Person, vielleicht sogar der eigene Vater, Bruder oder Freund ihr Kind sexuell missbraucht hat. Versuchen Sie nicht, ganz allein damit fertig zu werden, lassen Sie sich helfen.

**Braucht Ihre Tochter oder Ihr Sohn therapeutische Hilfe?**

Liebe Mütter , eine besonders belastende und schockierende Situation ist es, wenn eine Mutter erfährt,  dass der eigene Partner, mit dem sie zusammenlebt, die Tochter oder den Sohn missbraucht hat.

Meist erfährt die Frau davon durch eine außen stehende Person, denn der Täter hat das Kind, gerade gegenüber der Mutter, zum Schweigen gezwungen. Diese Nachricht ist ein furchtbarer Schlag. Oft ist die Mutter wie gelähmt, sie kann nichts denken und nichts tun. Alles in ihr sagt: “Das kann einfach nicht wahr sein. Ich glaub’ es nicht!”

In dieser Situation liegt es Für viele Mütter nahe, der Person, die sie informiert hat, nicht zu glauben. Selbst wenn das Mädchen oder der Junge alles bestätigt, kann sie es oft nicht fassen.

Viele Mütter aber glauben ihren Kindern und machen sich dann schreckliche Vorwürfe, obwohl sie von der sexualisierten Gewalt nichts wussten. Sie wollen sich von ihrem Partner trennen, weil ihnen klar ist, dass nur eine räumliche Trennung die Sicherheit des Kindes gewährleistet, denn der Täter missbraucht in der Regel immer weiter, auch wenn er hoch und heilig das Gegenteil verspricht.

Oft leugnet er auch die Tat ab, sagt, das Kind habe alles erfunden oder gibt dem Mädchen oder Jungen die Schuld.

Meistens wird er nicht freiwillig die Wohnung verlassen und einer räumlichen Trennung zustimmen. Verständlicherweise scheut sich die Mutter oft, eine Strafanzeige zu erstatten, da sie nicht in dieser Weise gegen den eigenen Partner vorgehen will. Auch die Mädchen und Jungen wollen zwar,  dass der sexuelle Missbrauch aufhört, aber wollen meist nicht,  dass der Vater ins Gefängnis kommt, weil sie sich dann schuldig fühlen. Damit hat er ja häufig gedroht. Aber auch außerhalb einer Strafanzeige haben Mütter verschiedene Möglichkeiten, ihre Töchter und Söhne zu beschützen:

Zuerst einmal sollte jede Mutter eine Beratungsstelle aufsuchen, die sie in ihren Gefühlen ernst nimmt und Unterstützung in dieser Situation bietet. Die Mutter braucht jetzt Trost und Rückenstärkung Für sich selbst – und Hilfestellung Für das weitere Vorgehen:

So kann sie einen Antrag beim Familiengericht stellen,  dass der Partner die gemeinsame Wohnung verlassen muss. Ebenso kann sie das alleinige Sorgerecht und/oder Aufenthaltsbestimmungsrecht Für ihre Tochter oder ihren Sohn erwirken.

Zusätzlich ist es möglich, dass das Familiengericht auf Antrag der Mutter ein Umgangs- und Kontaktverbot ausspricht. Damit ist dem Vater untersagt, mit dem Kind auch außerhalb der Wohnung, auf der Straße oder in der Schule, Kontakt aufzunehmen. Es sollte geprüft werden, ob dieses Umgangsverbot auch die Geschwister mit einbeziehen muss, weil viele Täter, nachdem der sexuelle Missbrauch an einem der Kinder unterbunden wurde, nun versuchen, die Geschwister zu missbrauchen.

Bei diesen Schritten kann sich die Mutter auch von einer erfahrenen Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter des Jugendamtes beraten und unterstützen lassen. Auf jeden Fall ist es ratsam, eine mit diesem Thema vertraute Anwältin (Anwalt) hinzuzuziehen, um auf eventuell auftretende Schwierigkeiten bei Gericht vorbereitet zu sein.

Falls die Mutter nicht über genügend Geldmittel verfügt, kann Prozesskostenhilfe beantragt werden. überdies finanzieren Opferhilfeorganisationen wie der Weiße Ring in bestimmten Fällen eine anwaltliche Vertretung. Diese Maßnahmen sollten schnell erfolgen, um die Sicherheit des Mädchens oder Jungen zu gewährleisten. Danach kann sich die Mutter mit ihrer Beraterin Zeit nehmen, um zu klären, was weiter geschehen soll. Vor allem braucht sie Zeit, mit ihren Verletzungen fertig zu werden und sich in ihr neues vielleicht auch schwieriges Leben einzugewöhnen. Vielen Mütter n tut es gut, eine Selbsthilfegruppe Für betroffene Mütter zu besuchen, um sich mit anderen Frauen in der gleichen Lage auszutauschen.

**Wissen macht stark!  
Sprechen Sie mit den Mädchen und Jungen über Sexuellen Missbrauch!**

Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber, was sexualisierte Gewalt ist, was dabei passiert und wer Kinder sexuell missbraucht. Vermitteln Sie Ihrem Kind, dass es vor allem Menschen sind, die das Kind kennt, denen es vertraut.

Erklären Sie dem Kind, dass

* es ein Recht hat, zu bestimmen, wer den eigenen Körper anfassen darf.
* es ein Recht hat, sich zu schützen, wenn mit dem Kinder etwas geschieht, was es nicht versteht, was es nicht will, was “komisch” ist.
* es selbst bestimmen kann, ob es allein baden will.
* es sagen kann, wenn ihm jemand “zu nahe” kommt.
* es ein Recht auf Hilfe hat. Wenn es etwas nicht versteht, ängstlich, traurig  oder verunsichert ist, darf es erzählen.

Jeder Mensch braucht Zärtlichkeit, Zuwendung und liebevolle, angenehme und zärtliche Berührungen. Das tut gut! Doch einige Berührungen sind “komisch”, können nicht eingeordnet werden, weil es nicht um die Beziehung geht, sondern darum, dass der Ältere/Erwachsene etwas Für sich selbst (erreichen) will. Das sind oft Handlungen, in denen die Erwachsenen sich sexuelle Gefühle erhoffen. Das ist sexualisierte Gewalt. Das tut NICHT gut. Solche Handlungen oder Berührungen sind nicht in Ordnung und verwirren das Kind und machen ihm Kummer.

Manche Gefühle tun weh und verletzen: Schläge, Tritte oder Stoßen und Schubsen. Das ist körperliche Misshandlung.

Manchmal sagen Erwachsene zu Kindern gemeine Sachen: “Alte Heulsuse”, “blöder Schlappschwanz”, “Nichtsnutz” und noch schlimmere Dinge. Das ist seelische Gewalt.

Manchmal nutzen Erwachsene Kinder aus:

* Sie berühren dich, ohne darauf zu achten, wie du dich fühlst. Das kann ein älterer Freund, ein Erzieher, ein Verwandter oder dein Vater oder deine Mutter sein. Es kann auch sein, dass jemand selbst angefasst werden will und dann ein Mädchen oder einen Jungen dazu überredet oder zwingt, ihn anzufassen.
* Auch Worte und Blicke können komisch, unangenehm und verletzend sein.
* Wenn irgend jemand von dir angefasst werden will oder dich auf eine Art anfasst, die dir nicht gefällt, dann darfst du dich dagegen wehren. Du hast das Recht, nein zu sagen. Es kann große Angst machen, nein zu sagen. Es kann auch passieren, dass Erwachsenen dein Nein nicht beachten. Es ist nicht deine Schuld, wenn du sexuell missbraucht wirst.
* Es gibt schöne Geheimnisse, die Spaß machen, wie z.B. Überraschungen. Es gibt aber auch schlechte Geheimnisse, die z.B. Bauchschmerzen oder unangenehme Gefühle bereiten. Sogar wenn du versprochen hast, nichts zu erzählen: Schlechte Geheimnisse darfst du weitersagen. Du darfst über das, was dir passiert, sprechen und dir Hilfe holen.

**Nun gib’ der Oma doch ein Küsschen…**

Durch die Beschäftigung mit dem Thema der sexuellen Gewalt an Mädchen und Jungen in den letzten Jahren stellte sich heraus, dass es notwendig geworden ist, bestimmte Erziehungshaltungen zu überdenken. So gibt es Verhaltensweisen von Erwachsenen im Umgang mit Kindern, die deren Hilflosigkeit verstärken und damit die Gefahr erhöhen, dass ein Mädchen oder ein Junge Opfer sexueller Ausbeutung wird.

Einige Beispiele:

* Viele Mädchen und Jungen werden dazu angehalten, Erwachsenen immer zu gehorchen. Sie lernen nicht, auch mal Nein zu sagen, den eigenen Willen zu behaupten. So glauben sie, auch dem Missbraucher gehorchen zu müssen.
* Oft werden Mädchen und Jungen von Fremden, Bekannten oder Verwandten berührt, gestreichelt, auf den Arm genommen oder liebkost, obwohl sie dies nicht wollen.
* Sogar auf der Strasse oder im Laden passiert es Eltern, dass Leute ihr Kind “ach wie süß” finden und anfassen.
* Aber vor allem auch Verwandte umarmen und küssen die Mädchen und Jungen, ohne zu fragen, ob sie das mögen. Oft mögen sie es nämlich nicht. Ihre körperliche Selbstbestimmung, ihr Recht, über den Austausch von Zärtlichkeiten selbst zu bestimmen, wird nicht akzeptiert. Im Gegenteil, ihre Abwehr stößt auf Kritik: Die Oma sagt dann, sie ist sooo traurig, dass sie kein Küsschen kriegt und der Opa droht, die Schokolade wieder mitzunehmen, weil das Kind “nicht nett” ist.

Die Mädchen und Jungen lernen daraus: “An meinen Körper darf wohl jeder dran. Wenn ich mich wehre, kriege ich nur Ärger.”

* Viele Erwachsene, auch Mütter und Väter, vergessen manchmal, dass Kinder auch eine Privatsphäre haben, und verlangen von ihnen Dinge, die sie sich selbst nie gefallen lassen würden. Oder fänden Sie es angenehm, wenn Sie durch die Stadt gingen und da käme jemand, der ist viermal so groß wie Sie und hat riesige Hände– und der wollte Sie streicheln?!
* Mädchen und Jungen spüren, wenn eine Situation “komisch” ist, sie bemerken beispielsweise sehr wohl den Unterschied zwischen liebevoller Zärtlichkeit und sexuellen übergriffen. Aber viele Erwachsene widersprechen diesem natürlichen Gespür und untergraben so bei Kindern die Wahrnehmung der eigenen Gefühle. Zum Beispiel:

Kind: “Das tut weh!”  
Erwachsener: “Ach, das tut doch nicht weh!”  
Kind: “Ich hab’ Angst!”  
Erwachsener: “Du brauchst keine Angst zu haben. Stell dich nicht so an!”

So verlernen Mädchen und Jungen, ihren eigenen Gefühlen zu vertrauen. Ein wichtiges Warnsignal, das ungute Gefühl fällt weg.”,

* In vielen Familien ist es nicht üblich, über Sexualität zu sprechen. Die Mädchen und Jungen erhalten keine altersgemäße Sexualaufklärung. Ein Täter kann so ihre Unwissenheit und natürliche Neugier Für seine Zwecke ausnutzen. Die Kinder trauen sich nicht, die ihnen zugefügte sexuelle Gewalt zu benennen, weil ihnen Ausdrücke Für Geschlechtsorgane und sexuelle Praktiken fehlen oder weil sie es nicht gewohnt sind, über Sexualität zu sprechen.
* - Manche Mädchen und Jungen bekommen zu Hause zu wenig Aufmerksamkeit, Zuneigung und Zärtlichkeit. Der Täter benutzt ihr Bedürfnis nach Nähe Für sexuelle übergriffe.
* - In der Regel leben Mädchen und Jungen in einer großen Abhängigkeit von den Eltern. Sie haben weniger oft vertrauensvolle Beziehungen außerhalb der Familie. Aber viele Kinder wollen oder können gerade ihren Eltern nicht von einem sexuellen Missbrauch erzählen, nicht nur weil der Täter vielleicht aus der Familie kommt oder ein Mensch ist, den Mutter und Vater sehr schätzen, sondern auch weil die Mädchen und Jungen ihren Eltern keinen Kummer machen wollen. Werden ihre Kontakte zu Vertrauenspersonen außerhalb der Familie eingeschränkt oder wird ihnen untersagt, weiterzuerzählen, was sie in ihrer Familie erleben, so wird betroffenen Mädchen und Jungen oftmals die Möglichkeit genommen, sich einer außen stehenden Person anzuvertrauen.

**Zum Schluss ein besonders wichtiges Thema:**

Kinder sind Mädchen und Jungen, und sie werden als solche auch immer unterschiedlich erzogen. Viele Erwachsene haben feste Vorstellungen, wie ein Mädchen zu einer “richtigen” Frau und ein Junge zu einem “richtigen” Mann werden soll, obwohl sich hier sicher in den letzten Jahrzehnten einiges geändert hat. Trotzdem: Von einem Mann wird in der Regel verlangt, dass er aktiv und durchsetzungsfähig ist, beherrscht von Verstand und Wille, weniger von Gefühlen. Er soll leistungsbewusst und erfolgsorientiert, sogar auch aggressiv sein.

Eine Frau hingegen, so heißt es, ist eher gefühlvoll, weich, sanft und nachgiebig. (Zumindest soll sie das sein, sonst ist sie “zickig”.) Sie soll sich anpassen, unterordnen und Für andere sorgen.Um so zu werden, wird vielfach in der Erziehung der Mädchen Wert gelegt auf Anpassungsfähigkeit, Sanftheit, Folgsamkeit und Anhänglichkeit.Jungen dagegen sollen sich durchsetzen, sich wehren, nicht weinerlich sein, keine Angst haben. Wenn sie aggressiv sind, wird dies eher hingenommen.

Diese Erziehung in Geschlechtsrollen schadet aber Mädchen und Jungen in unterschiedlicher Weise:  
Mädchen, die dazu angehalten werden, lieb, brav und anschmiegsam zu sein, sind sehr viel einfachere Opfer Für übergriffe als die, die ermutigt werden, eigenwillig, selbstbewusst und durchsetzungskräftig zu sein.

Ein Junge, der übergriffe erlebt, ist in dieser Situation hilflos, ohnmächtig und verängstigt. Er traut sich oft nicht davon zu erzählen, weil er glaubt, dass er als Junge sich hätte wehren müssen. Er darf Angst, Trauer und Schmerz nicht zeigen.

**Und außerdem…**

Der sexuelle Missbrauch, so haben wir schon gehört, ist auch Ausdruck eines Machtgefälles zwischen Männern und Frauen. Eine herkömmliche geschlechtsspezifische Erziehung bewirkt, dass dieses Machtgefälle aufrechterhalten wird. Ein Geschlechterverhältnis, das nicht auf Respekt, gegenseitiger Wertschätzung und Gleichberechtigung beruht, trägt entscheidend dazu bei, dass Mädchen und Jungen- und auch Frauen – sexueller Gewalt ausgesetzt sind.

Als Erwachsene haben wir grundsätzlich Macht über Kinder. Diese Tatsache macht uns in besonderer Weise verantwortlich Für das Wohlergehen von Mädchen und Jungen.

**Der 7. Sinn ist Eigen-Sinn … Vorbeugung als Erziehungshaltung**

Viele Eltern befürchten ihr Kind von einem Fremden entführt und sexuell missbraucht werden könnte. Es macht Angst, in der Zeitung von solchen Fällen zu lesen, obwohl Fremdtäter eher die Ausnahme sind. Deshalb reichen Warnungen vor Unbekannten nicht aus. Wir wissen ja,  Täter oft aus dem nahmen sozialen Umfeld der Mädchen und Jungen kommen. Hier vorzubeugen, finden Eltern meist schwierig, denn sie möchten ja nicht,  ihre Kinder überängstlich und menschenscheu werden, möchten vertrauensvolle Beziehungen nicht zerstören. Aber Mütter und Väter, überhaupt alle Erwachsenen, können eine Menge tun, um Mädchen und Jungen zu schützen: Kinder sind von uns Erwachsenen abhängig, deshalb tragen wir die Verantwortung, sie nicht unseren Bedürfnissen und unserem Willen unterzuordnen, sondern sie in ihrer jeweiligen Eigenheit, ihrem Eigen-Willen, ihrer Selbstbestimmtheit ernst zu nehmend, ihre Persönlichkeit und ihre Vollwertigkeit als kleine Menschen zu respektieren.

* Eine solche Haltung ist die Basis jeder Vorbeugung, sie muss selbstverständlicher Bestandteil der Erziehung sein, schon von Geburt an.

Mädchen und Jungen haben Stärken und Energie, viele Fähigkeiten, einen ausgeprägten Willen und Gespür dafür , was ihnen gut tut. Diese Stärken anerkennen und fördern, fällt uns Erwachsenen manchmal schwer. Eigensinnige Kinder sind anstrengend, sie fordern Erklärungen, sie wollen oft nicht so, wie wir wollen. Selbstverständlich dürfen und müssen Erwachsene Grenzen ziehen: “Bis hier hin und nicht weiter!” Aber das Recht, Grenzen zu setzen, gilt auch Für Kinder.

**STOP! Einige Tipps Für den Umgang mit Mädchen und Jungen:**

* Genießen Sie mit Ihren Kindern liebevolle Zärtlichkeiten, aber achten Sie genau darauf, ob, wie und wann sie das möchten. Respektieren Sie auch kleinste Zeichen von Gegenwehr oder Unwillen.
* Unterstützen Sie Ihr Kind, auch bei anderen Menschen Berührungen, die es nicht mag, zurück zuweisen. Ergreifen Sie Partei Für Ihre Tochter oder Ihren Sohn, auch wenn Sie sich damit den Unmut von Großeltern, Verwandten oder Bekannten einhandeln. Die Sicherheit Ihres Kindes hat Vorrang und ein klärendes Gespräch mit den Verwandten kann Ihre Haltung verständlich machen. Es ist schwer Für die Kinder, sich gegen Erwachsene durchzusetzen, sie brauchen unsere Unterstützung.
* Beteiligen Sie Ihre Kinder an Entscheidungen der Familie, besonders wenn es die Kinder selbst angeht. Nehmen Sie ihre Meinung ernst, akzeptieren Sie auch mal ein “Nein” oder ein “Ich will nicht”.
* Nutzen Sie eine ruhige Stunde, um mit dem Mädchen oder Jungen über ihre/seine Erlebnisse, Gefühle, Sorgen oder Freuden zu sprechen. Ermutigen Sie sei/ihn, mit anderen Vertrauenspersonen zu reden, wenn sie/er Ihnen bestimmte Dinge nicht erzählen will. Hören Sie genau hin, was das Kind ihnen erzählt, fragen Sie bei Unklarheiten nach.
* Lassen Sie dem Mädchen oder Jungen ihre/seine Wahrnehmung und Einschätzung von Situationen und Gefühlen. Bestärken Sie das Kind, sich nichts einreden zu lassen, was ihr/ihm widerstrebt.
* Oft ist es schwierig Für Erwachsene, mit Kindern offen über Sexualität zu sprechen, aber Mädchen und Jungen brauchen eine Sprache Für sexuelle Vorgänge und Körperteile. Vielleicht fällt der Einstieg in dieses Thema leichter, wenn Sie gemeinsam mit dem Kind ein Bilderbuch anschauen und daraus vorlesen.
* Erzählen Sie dem Kind,  es gute und schlechte Geheimnisse gibt: Gute Geheimnisse machen Freude und sind spannend, z.B. wenn man nicht weiß, welches Geschenk es zu Weihnachten gibt. Schlechte Geheimnisse dagegen machen Kummer und bedrücken. Bestärken Sie das Mädchen oder den Jungen, solche Geheimnisse zu erzählen, auch wenn es ein Erwachsener verboten hat.
* Ermutigen Sie ihre Tochter und/oder Ihren Sohn, die eigenen Gefühle auszudrücken, egal ob dies nun angeblich zu einem Mädchen oder Jungen passt, oder nicht.
* Freuen Sie sich, wenn Ihre Tochter selbstbewusst und eigenwillig ist, auch wenn Ihr Nachbar sagt, sie sei kein richtiges Mädchen, sondern ein Wildfang. Fördern Sie diese Eigenschaften.
* Lassen Sie Ihren Sohn auch Gefühle wie Angst, Schwäche und Hilflosigkeit ausleben und darüber sprechen.

Natürlich werden wir Erwachsenen es nicht immer schaffen, so mit Mädchen und Jungen umzugehen, aber auch kleine Schritte helfen weiter. Allein schon ein gleichberechtigter, partnerschaftlicher Umgang zwischen Frauen und Männern, in der Familie und außerhalb, ist ein Stück Vorbeugung.

In einigem sollten wir uns vielleicht selbst weiterentwickeln. aber Mütter und Väter müssen, können und sollen nicht perfekt sein. Vieles lässt sich auch zusammen mit den Mädchen und Jungen lernen.

**Informationen für Mädchen und Jungen**

In letzter Zeit wird im Fernsehen und in Zeitungen viel über sexualisierte Gewalt berichtet. Vielleicht haben Euch diese Informationen Angst gemacht, vielleicht haben auch Eure Eltern ängstlich reagiert… Manche Eltern haben ihren Kindern sogar verboten, allein auf den Spielplatz oder zur Schule zu gehen.

Es ist sicherlich netter, mit anderen unterwegs zu sein, aber nicht immer machbar. Und was dann? Sollst Du Dich in der Wohnung verkriechen? NEIN!

Es kommt vor, dass fremde Erwachsene Kinder von der Straße oder vom Spielplatz entführen. DAS IST ABER SEHR SELTEN DER FALL. Viel häufiger erfahren Kinder Gewalt von Menschen, die sie gut kennen.

Was ist alles Gewalt? Es gibt verschiedene Formen, Gewalt gegen andere auszuüben:

* Seelische Gewalt: “Du bist doch ein Dummkopf, Du kannst ja gar nichts!” Erwachsene, aber auch andere Kinder trampeln manchmal auf den Gefühlen anderer herum. Sie demütigen , beleidigen oder missachten sie. Das tut weh – in der Seele. Das ist Gewalt!
* Körperliche Gewalt: “Wenn Du nicht gehorchst, gibt’s was hinter die Ohren!” Es gibt andere Wege, sich auseinander zu setzen! Körperliche Gewalt reicht vom “Klaps”, über die Ohrfeige bis hin zu Misshandlungen, die gar nicht so selten sind: Verbrennungen, Stockschläge und viele andere Grausamkeiten.
* Sexuelle Gewalt:  “Los fass’ doch mal meinen Pimmel an, hab Dich doch nicht so, macht doch Spaß!” oder “Komm wir gucken uns einen Sexfilm an!”. Oder jemand fasst Dir in der U-Bahn einfach zwischen die Beine oder an den Po. Erwachsene oder ältere Kinder/Jugendliche zwingen Mädchen und Jungen zu sexuellen Handlungen oder “überreden” sie dazu. Sie reden ihnen ein, dass sie es doch auch “toll” finden, und dass es Spaß macht. Manche Kinder glauben das am Anfang sogar, andere mögen das von Anfang an nicht und fühlen sich dabei ganz schlecht. Zu dieser Art von Gewalt sagen viele Menschen auch “Sexueller Missbrauch”. Diese Art der Gewalt wird meistens von Menschen ausgeübt, die Du kennst und denen Du sogar vertraust. Dadurch ist es so schwierig Für Dich, zu verstehen, was passiert und warum diese Person das macht. Meistens sind es Männer, aber auch Frauen üben sexualisierte Gewalt aus.

Das sind einige Beispiele, wie Erwachsene und Kinder untereinander Gewalt ausüben. Gewalt verletzt immer, manchmal mehr, manchmal weniger.

**Was kann man nun gegen diese Art von Gewalt tun?**

Für viele Mädchen und Jungen ist es sehr schwer, sich zu wehren, vor allem, wenn sie allein sind und Angst haben, über das zu sprechen, was ihnen da passiert ist. Doch DU brauchst DICH nicht zu schämen, Du bist nicht Schuld. Der Ältere oder Erwachsene hat etwas falsch gemacht, und das weiß er ganz genau. Er versucht dir aber einzureden, dass DU es ja gewollt hast, dass es DIR Spaß gemacht hat. Doch die Älteren und Erwachsenen sind verantwortlich dafür , was passiert ist – NICHT  DU!

**Was kannst du also tun?**

* Erzähle einem Erwachsenen davon, dem du vertraust. Wenn dieser nichts tut, damit es Dir besser geht, suche Dir jemand anderen, bis jemand Für Dich da ist!
* Es gibt Hilfseinrichtungen und Beratungsstellen, die sich Für Dich und Deinen Schutz einsetzen. Frag mal Deine Eltern oder in der Schule oder Freizeiteinrichtung danach und notiere dir eine Telefon-Nr. Für den Notfall. Vielleicht braucht Deine Freundin oder Dein Freund auch mal diese Nummer.
* Du kannst in der aktuellen Situation auch Erwachsene auf der Straße oder im Bus direkt ansprechen. “Bitte helfen sie mir, der Mann fasst mich dauernd an.” Schäme Dich nicht. Du hast ein Recht auf Schutz!

Kurse in Kitas, Schulen, Vereine und Kinder-und Jugendeinrichtungen veranstaltet:

